

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **16 (1860)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y penso.



16. Bd.
1860.

N^o 1.
7. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der „Postheiri“ wird auch für 1860,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags erscheinen.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die erste Nummer für 1860 erscheint den 7. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1. geschehen können.

Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien franco Bestimmungsort	Fr. 9	Königreich beider Sicilien*, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	Fr. 12
England und Holland, franco Bestimmungsort	„ 14	über Marseille, franco Landungshafen	„ 17
Deutschland, Oesterreich, franco Bestimmungsort	„ 12	Egypten, über Marseille franco Landungshafen	„ 12
Toskana, Modena, Parma, franco Bestimmungsort	„ 9	Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen	„ 15
Römische Staaten, durch Sardinien, franco Bestimmungsort	„ 9	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 17
über Marseille, franco Landungshafen	„ 17	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 17

* Der Postheiri nach Neapel kann über Genua und über Marseille gesandt werden, je nachdem es die Besteller wünschen.

Die Verlagshandlung:

Jent & Caspmann in Solothurn.



Heinrichs steife Vorsätze bei Gelegenheit des Schaltjahres 1860.

Heinrichs Kollegen, die Herrn Zeitungschreiber und Blättlemacher, fehlen nie, am Neuenjahr ihren Kunden zu erzählen, was dieselben allerlei Schönes von ihnen zu erwarten haben, wenn sie auf das respektive Blättchen abonniren wollen. Die Zeitungschreiber haben das von den Bäckern gelernt, die auch Neujahrzrüpfen und Neujahrringe in's Haus schicken. Wenn aber ein solcher Kunde glauben würde, der Beck werde das ganze Jahr so gutes Hausbrod liefern, wie die Neujahrzrüpfen war, so wäre ein solcher nicht weniger auf dem Holzwege als jener, der den schönen Neujahrsworten der Blättlemacher glauben wollte.

Das Alles genirt aber Heinrich nicht (er ist ja bekanntlich Oberingenieur aspirant auf die Dwetschbahn); Heinrich bezieht als Mitglied der Aktienbäckerei keine Neujahrzrüpfen, noch dito Ringe, er kann also, ohne unconsequent zu werden, seinen Kunden beim neuen Jahre versprechen und halten, was er will.

Also verspricht Heinrich, daß er auch in diesem Jahre auf dem Wege des unentwegten Fortschrittes wandeln werde, wie bis dahin; deshalb wird er auch in Honolulu auf eine halbe Privatgasflamme subscribiren, sobald der Gas im Städtli angekommen sein wird. Heinrich ist ferner Freund der Deffentlichkeit und Mündlichkeit; ja er ist schon mündlich gewesen, bevor die andern Zeitungschreiber so ein Wesen aus der Mündlichkeit machten. Deshalb will er dem Beispiele der geistreichsten Schweizerzeitungen folgen, und in Zukunft jeder Nummer einen Jahrmaktsbericht und einen Heirathstempel beigeben. Man soll in seinem Blatte eben so sicher vernehmen, wie viel Schweine nach Charlottesong geführt wurden, als wo ein Wittwer in den besten Jahren, der nicht auf das Vermögen sieht, zu erheirathen ist; die Preise der Nepphühner sollen ebenso genau verzeichnet sein, als das Vermögen, das ein junger Mann, dem seine vielen Geschäfte das Freiren nicht erlauben, von der

Angebeteten verlangt, die er mit seiner geschäftlichen Hand beglücken will. Seine Verbindungen mit der Metropole Honolulu dans le voisinage de Hongkong erlauben Heinrich, die allerneuesten telegraphischen Berichte vom künftigen chinesischen Kriege zu bringen. Er hat deshalb alle fehlerhaften Gewehrläufe in der eidgenössischen Gewehr-Reparir- und Maltraitir-Werkstätte von Zofingen aufgekauft, um sich daraus ein eigenes Privat Telegraphen-Kabel von einem Honolulu bis zum andern fabriciren zu lassen, das nur zu seinem höchst eigenem Gebrauche bestimmt ist. Trotz dieser Original Telegraphischen Depeschen verlangt er keine Erhöhung des Abonnements. Welche Großmuth und zugleich welche Billigkeit!

Die Kurse der Dwetschbahn, der Würzischen Erbschaftsaktien, der vereinigten Schweizerbahnen und der österreichischen Staatspapiere, sowie seiner eigenen Staatsanleihen werden regelmäßig notirt werden. Das Feuilleton wird fortfahren, für eine bessere Primar- und Gymnasialbildung der Zeitungschreiber und Annoncenfabrikanten so segensreich zu wirken, wie bisher. Da ferner die am meisten fortgeschrittenen Journale ihre Abonnenten mit alten Ladehütern aus aufgegebenen Buchhandlungen beschenken, so benachrichtigt Heinrich das Publikum, daß er mit seinem Freunde Sachs, dem Leviathan der Helgenhändler, in Verbindung treten werde, um jedem seiner Abonnenten einen Helgen aus der rühmlich bekannten Sachsischen Helgenausstellung als Neujahrskindli zu schenken. Buchhändler, die alte Ladehüter als Makulatur verkaufen, werden ersucht, ihm deshalb auch ihre Offerten franco bald möglich einzusenden.

Mit diesen frommen Wünschen und schönen Vorsätzen tritt Heinrich in das neue Jahr; er wünscht allen seinen Abonnenten Glück und Heil, den Nichtabonnenten aber baldige Bekehrung und Besserung.

Eine merkwürdige Geschichte aus Mostindien.

Zwischen den Direktoren der mostindischen Kompagnie und den Bewohnern der uralten heiligen Stadt B i s c h o p s p u r waltet schon seit langen Jahren ein Streit wegen Erbauung einer Brücke über den Fluß T u r. Die Bürger von B i s c h o p s p u r behaupteten, es sei Sache der Kompagnie das gemeinnützige Werk zu erstellen; die H. H. Direktoren dagegen wendeten ein, es solle das Geld dem Schatze entzogen werden, welcher vor vielen Jahren schon ein frommer Bramine zum Zwecke des Brückenbaues über den heiligen Fluß der Stadt geschenkt.

Jener Schatz, replizirten die Bewohner von B i s c h o p s p u r, sei schon längst vom einem der gefräßigen Drachen verschlungen worden, in deren unersättlichen Schlund bereits der Inhalt sämtlicher Schatzkammern der aufgehobenen mostindischen Bonzenklöster gewandert sei und welche dann damit über das große Wasser geflogen. —

„Mit nichts!“ — lautete die Erwiderung der Direktoren. „Ist der Brückenschatz nicht vorhanden, so wurde derselbe keineswegs von den Klosterdrachen über das große Wasser entführt, sondern die üppigen

Wie das neue Jahr das alte zum Kuckuk jagt.



Bewohner der heiligen Stadt verprügelten und ver-
schmauften ihn an ihren schwelgerischen Gastmälern."

So viel stand fest: Der Brückenschatz war ver-
schwunden und die Brücke über den heiligen Fluß
T u r wurde nicht erstellt.

Da geschah es vor kurzem, daß der Oberrupien-
verwalter der Kompagnie „aus Mangel an Platz“
eine große Anzahl eiserner Gold- und Juwelentisten
an eine öffentliche Auktion brachte, wo sie von einem
reichen Baniannen, Namens R u b i s c h = S i n g, er-
standen wurden.

Nicht lange, so verbreitete sich das Gerücht,
R u b i s c h = S i n g habe in einer der eisernen Kisten
einen großen Schatz von mehreren Last Rupien
gefunden. Alsbalb schickte die Regierung der Kom-
pagnie dem Baniannen ihre Polizeisoldaten über den
Hals: „So sei's nicht gemeint; die Regierung der
mostindischen Kompagnie hätte wohl aus Mangel
an Platz die Geldtisten nicht aber deren allfälligen
Inhalt verkauft.“ — „Gekauft sei gekauft,“ — ent-
gegnete R u b i s c h = S i n g und weigerte sich den
Schatz herauszugeben.

Als die Nachricht dieses merkwürdigen Greig-
nisses zu den Ohren der Einwohner der heiligen
Stadt B i s c h o p s p u r gelangte, jubelten sie laut
und riefen: „Gelobt sei Brahma, Wischnu und
Schiva! Das Geld, welches in den eisernen Kisten
gefunden worden, ist nichts anderes als der ver-
lorene Brückenschatz.“ Sie schickten Gesandte an die
Direktoren der Kompagnie, welche denselben in Em-
pfang nehmen sollten.

Die Direktoren jedoch weigerten sich ihn heraus-
zugeben und sagten: „Der Schatz gehört uns.“ —
Und der Banianne R u b i s c h = S i n g weigerte sich
auch und sprach: „Nein, der Schatz gehört mir!“

Die niedern, mittlern und obersten Gerichtshöfe
werden sich nun während mehreren Jahren mit
diesem merkwürdigen Fall zu befassen haben und
die Ausleger des Gesetzes haben Aussicht gute Ge-
schäfte zu machen. Aber die alte Brücke über den
Fluß T u r wird unterdessen einstürzen und die Ein-
wohner der heiligen Stadt, die von einem Ufer zum
andern wollen, werden die Gewänder ablegen und
hinüberschwimmen müssen. —

Elegie auf den Tod der zwei beim Brande des Churerzeughauses umgekommenen Kägen.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhabene in den Staub zu ziehn!
Erhab'nes Paar! Ihr mühtet's auch erfahren:
Geschwärtzt sanft Ihr in Staub und Asche hin.

Staatsdiener wart Ihr von der treuesten Sorte,
Spartanisch einfach, à la Papa Ruog;
Ihr sangt beim Wasserkrug und Blutzgerlohne,
Wo andern tausend Thaler nicht genug. —

Ihr maustet zwar, gleich andern Staatsbeamten,
Doch maustet Ihr im Auftrag und aus Pflicht,
Seid nie um Solberhöhung eingekommen
Und klagtet über theure Zeiten nicht.

Ihr starbt im Feuer, gleich den ind'schen Wittwen,
Der Schatz, den Ihr gehütet, ging zu Grab!
Verrufen werden Schwalbenschwanz und Ezatto,
In Asche sankt mit ihnen Ihr hinab.

Gleich Helben, stehend auf dem Scheiterhaufen,
Sangt Ihr den klagenreichen Todeschor,
Doch keiner hörte — Euer Kägenjammer
Verhallte oder schlug an taubes Ohr.

Ihr fielt, doch seid Ihr nicht umsonst gefallen,
Zur Bürgertugend spornt Eu'r Beispiel an;
Zu jedem Kägenjammer fürder treten
Mit Sympathie und Nührung wir hinan.

feuilleton.

Bescheidene Anfrage.

Wird der Regens und Subregens des bereinstigen kulturstaatlichen Priesterseminars die bekannte besoldungs-erhöhende pädagogische Schildkröte, wie sie im schönen Aargau in Thätigkeit ist, aus eigenen Mitteln anschaffen müssen oder wird sie der Staat liefern? Und wäre es im letztern Falle nicht ökonomischer, wenn die hohe Regierung einstweilen nur Schildkröten eier kommen ließe, um sie durch das Verfahren der künstlichen Fischzucht auszubrüten zu lassen, da bis zur Eröffnung des Seminars die Thierchen jedenfalls das mannbare Alter erreicht haben werden? —

Einer, dem's zu Herzen ging,
Daß Euch der bekannte Popf wieder hinten hieng.

Was hat der Neujahrsefel dem hohen Stand der Kaurachier gebracht?

Einen großmächtigen Sparhafen, mit Patent-schloß, zur Aufnahme des Zehntelzehnten der Saline Schweizerhall bestimmt. Derselbe hat die Form des bekannten Danaidenfassers und trägt auf dem Deckel das Bildniß eines bernischen Rechtslehrers mit Goldgrund. Auf der Vorderseite stehen die Worte: Qui capere potest, capiat. —

Ce que servent les réclamations.

Un voyageur, partant de Genève, fait peser son bagage à la gare, en tout 220 livres. L'employé laisse son bidon de colle sur la balance, pesant au moins 10 livres, et annonce au bureau 230 livres. Le voyageur, voyant cela, réclame en le priant d'ôter son pot de colle, parce qu'il n'en voulait pas payer le surpoid. L'employé l'ôte et annonce au bureau 235 livres. Voyez ce que c'est de faire des réclamations!

Briefkasten. Rosa Hilarité. Sie werden sich um's Vaterland verdient machen, wenn Sie uns zu Händen der nächsten zusammentretenden Bundesversammlung Ihr Modell des Chapeau parapluie mittheilen wollen. — S. S. R. in W. Gratias. —

An den „Sechterein“ in Luzern.

Es meldet sich zur Aufnahme als Ehrenmitglied
Antonio Poveretti.

Modifizirter Text eines bekannten Kahreigens zu Handen aorganischer Schullehrer.

Steh' nur auf, steh' nur auf, schöner Schweizerbue,
Steh' nur auf und mel' dei Schiltchrott. —

Beitungsblumen.

„Le général La Tour est arrivé à Naples et a fait son rapport verbal au Conseil fédéral. Il demande que des enrôlements nombreux aient lieu, afin de reorganiser ces régiments. Très peu de Suisses sont disposés à retourner à Naples mais, en revanche, il se présente beaucoup d'Autriche et de Bavière. Correspondance Havas Bullier.“

(Siècle du 20 Décembre 1859.)

„Denjenigen, welche etwa die Munition per Kopf berechnen und behaupten wollen sechs Patronen mehr oder weniger auf den Mann sei bedeutungslos, müssen wir entgegenen, daß diese Verminderung auf zehntausend Mann die Zahl von sechs mal hunderttausend Patronen darstellt u. s. w.“

(Schweizerblatt über „Gewehrumänderung“).

Telegraph. Depesche.

Madrid 2. Januar. Großer Sieg der spanischen Armee bei Almagro.

(Aargauer Nachrichten.)